

Samstag  
25.  
Juli

207. Tag des Jahres 2020  
159 Tage bis Jahresende  
Kalenderwoche 30

05:38 Uhr  
21:27 Uhr  
11:22 Uhr

Neumond erstes Viertel Vollmond letztes Viertel



## GUTEN MORGEN

### Damals

Die Erinnerung an den Frankreich-Urlaub vor 40 Jahren sind sehr präsent: Sie habe überall Franc-Münzen gesammelt und unablässig den Apparat in der Telefonzelle gefüttert, während ihr Vater als Geschäftsmann unaufschiebbar Verhandlungen führte. Die Kinder am Tisch stauen: Ihr Vater zückt auf dem Weg zum Strand einfach das Handy und lässt das Ganze über die Freisprechanlage im Auto laufen. Radio unterwegs? Die nächste End-Vierzigerin hakt ein und erzählt, dass sie einen Kassetten-Rekorder auf die Rückbank liegen hatte, um überhaupt Musik hören zu können. Der Dritte im Bunde konnte Ende der 80er-Jahre höchstens mit seinen Kumpels im Chor singen, als er im Uralt-Bulli unterwegs nach Rom war. „Draußen 40 Grad, keine Klimaanlage und die Heizung auf ‚volle Pulle‘, weil sonst der Motor zu überhitzen drohte. Radio war da nicht wichtig, Hauptsache ankommen.“ Heute ist seine Tochter so alt wie er damals. Ob er sie in dieser Klapperkiste nach Italien gelassen hätte?

Margit Brand

## Petitionsausschuss berät über ZOB

**Lübbecke** (WB). Die Bürgerinitiative pro ZOB hat sich am Donnerstag mit Vertretern des NRW-Bau- und Verkehrsministeriums sowie der Bezirksregierung zu einem Orts- und Erörterungstermin getroffen. Die Bürgerinitiative stellte ihre Bedenken zu den Planungen der Haltestellen am Niederwall vor. In der Diskussion stellte sich heraus, dass die geplanten Zebrastreifen rechtskonform sind. Die für Sehbehinderte erforderlichen akustischen Signale an einer Ampel sind aus verkehrsrechtlichen Gründen nicht umsetzbar. Lösungen für die Problematik konnten vom Verkehrsministerium nicht angeboten werden, da die Planungshoheit bei der Kommune liegt. Die folgende Diskussion innerhalb des Petitionsausschusses wird als Beschlussfassung wohl im August die Bürgerinitiative erreichen.

## EINER GEHT DURCH DIE STADT

...sieht überall vollbesetzte Cafés. Ferien- und Wochenendstimmung, denkt EINER

## SO ERREICHEN SIE IHRE ZEITUNG

**Abonentenservice**  
Telefon 05741/3429-0  
Fax 05741/3429-31  
**Anzeigenannahme**  
Telefon 0521/585-8  
Fax 0521/585-480  
**Gewerbliche Anzeigen**  
Telefon 05741/3429-10  
**Lokalredaktion Lübbecke**  
Gerichtsstraße 1, 32312 Lübbecke  
Friederike Niemeyer 05741/3429-20  
Kathrin Kröger 05741/3429-22  
Arndt Hoppe 05741/3429-21  
Stefan Lind 05741/3429-16  
Viola Willmann 05741/3429-23  
**Sekretariat**  
Elke Stuke 05741/3429-19  
Fax 05741/3429-30  
luebbecke@westfalen-blatt.de  
**Lokalsport Lübbecke**  
Ingo Notz 05741/3429-13  
Hans Peter Tipp 05741/3429-14  
Alexander Grohmann 05741/3429-13  
Fax 05741/3429-30  
sport-luebbecke@westfalen-blatt.de

@ www.westfalen-blatt.de

# „Das Wiedersehen war großartig“

## Corona: Superintendent Gryczan über schwere Entscheidungen und große Härten

**Lübbecke** (WB). Die Kirchenglocken haben weiter geläutet, doch das Gemeindeleben hat sich durch die Corona-Pandemie massiv verändert. Dr. Uwe Gryczan (59), Superintendent des evangelischen Kirchenkreises Lübbecke, berichtet im Interview mit Redakteurin Friederike Niemeyer von den vielen Härten, die die neue Situation für Kirchenmitglieder bedeutet, und von den Anstrengungen der Verantwortlichen, den Gemeindealltag zu organisieren.

**Wie haben Sie den Corona-Lockdown erlebt, also das Herunterfahren des öffentlichen Lebens?**

**Dr. Uwe Gryczan:** Anfang März fragten wir uns noch, ob es auch so hart trifft wie andere Länder. Und dann überschlugen sich die Ereignisse. Am 15. März sollte Pfarrer Christoph Röthemeyer in Blasheim eingeführt werden. Das war genau das Wochenende vor den Schulschließungen, die in NRW am 13. März bekannt gegeben wurden. Wir haben lange überlegt, ob wir den Festgottesdienst abhalten sollen oder nicht. Dann haben wir uns kurzfristig für die Absage entschieden. Das war eine schwerwiegende und zugleich traurige Entscheidung.

**Die evangelische Landeskirche hat ja sehr rasch reagiert und Gottesdienste generell abgesagt. Wie waren die Reaktionen?**

**Gryczan:** Es gab viel Verständnis für die Haltung der Kirche. Fragen, die dazu aufkamen, waren eigentlich schnell vom Tisch, weil ja rasch das gesamte gesellschaftliche Leben heruntergefahren wurde. Die Dankbarkeit überwog, dass die Kirche so verantwortungsvoll handelt.

**Wurden Sie als Superintendent in diese Entscheidung der Landeskirche, die ja ein Verbot durch die Landesregierung überflüssig machte, mit einbezogen?**

**Gryczan:** Es gab eine Absprache zwischen unserer Präses Annette Kurschus, den Landeskirchenräten und den 27 Superintendenten. Ja. Wir waren uns im Ziel einig, dass unsere Kirche alles dafür tut, um nicht zu einem Ansteckungsherd für die Corona-Ausbreitung zu werden. Es ging und geht dabei um gesundheitliche Verantwortung. Das ist auch ein Ausdruck von Nächstenliebe. Es wurde auch immer wieder der Kontakt zu den Gesundheitsämtern und zum Robert-Koch-Institut gesucht, um die Maßnahmen mit medizinischen Experten abzustimmen.

**Gerade in solch einer Krisenzeit keine Gottesdienste abhalten zu können: Wie haben die Menschen reagiert?**

**Gryczan:** Es gab und gibt ein großes Bedürfnis nach Seelsorge. Krisen sind ja oft Katalysatoren. Probleme, die vorher schon da waren, verstärken sich. Die Menschen hatten Gesprächsbedarf, die Telefonseelsorge hatte Hochkonjunktur. Aber auch die Kollegen, also die Pfarrerinnen und Pfarrer vor Ort, waren auf viele verschiedene Weisen für die Menschen da, über Telefon, per E-Mail oder Video-Chat. Und als wieder erste Kontakte auf Abstand möglich waren, haben teilweise Seelsorgegespräche in Gemeindegottesdiensten stattgefunden. Man musste eben neue Wege finden.

**Auch bei Gottesdiensten war und ist ja vieles anders...**

**Gryczan:** Es sind völlig neue Gottesdienstformate entstanden, ganze Youtube-Kanäle. Etliche Gemeinden haben Gottesdienste als Video oder im Audio-Format gestreamt. In hochprofessioneller Qualität übrigens. Manche Andachten wurden als Brief unter dem Motto „Gottesdienst in der Tüte“ in die Häuser verteilt. Zum Teil haben wir über diese neuen Wege sogar mehr Menschen erreicht als zuvor, wenn ich etwa denke, dass zeitweise der Video-



Superintendent mit Headset: In der Corona-Zeit befand sich auch die Leitung des evangelischen Kirchenkreises im Ausnahmezustand. Dr.

Uwe Gryczan berichtet von vielen Konferenzen, ständig neuen Schutzkonzepten und Härten für die Gläubigen. Foto: Niemeyer

gottesdienst einer recht kleinen Gemeinde 180 Zuschauer hatte.

**Was war für Sie und die Gemeindeglieder die größte Härte?**

**Gryczan:** Am schwersten war es, auf den persönlichen Kontakt zu verzichten. Ein Gottesdienst ist ja ein interaktives Geschehen und auch vorher und nachher ein Ort der Begegnung. Auch der Verzicht auf das Singen fiel und fällt schwer. Da ist die Empfehlung derzeit, in kleinen Kirchen ganz auf das Singen zu verzichten, ansonsten zwischen den Sängern drei Meter nach rechts und links Abstand zu halten und vier Meter nach vorne und hinten. Unsere Posaunen- und Vokalchöre dürfen jetzt wieder proben, aber nur mit einem genauen Konzept. Die meisten Gemeindeglieder werden sich wahrscheinlich nach den Sommerferien wieder treffen.

**Auch das Verbot von Beerdigungsfestern hat viele Menschen hart getroffen.**

**Gryczan:** Ja. Wenn Abschied von einem geliebten Menschen genommen werden muss, dann hilft einem besonders die Gemeinschaft, das gemeinsame Trauern. Anfangs war nur der engste Familienkreis zugelassen. Selbst Schwiegerkinder durften teilweise nicht dabei sein, so waren die staatlichen Vorgaben. Die meisten Angehörigen hatten Verständnis. Aber es war wirklich sehr hart. Auch die Friedhofshallen waren nur zum Teil freigegeben. Nur kurze Ansprachen von 15 bis 20 Minuten am Grab, kleine Gemeinschaften und die Masken – das waren schon fast gespenstische Bedingungen. Zu dieser Zeit war das Wetter glücklicherweise

akzeptabel. Regen hätte das alles noch trauriger gemacht. Einige Gemeinden haben übrigens, jetzt wo es möglich ist, die Hinterbliebenen zu Erinnerungsgottesdiensten eingeladen.

**Wo gab es noch harte Einschnitte?**

**Gryczan:** Trauungen mussten abgesagt werden. Das ist natürlich für die Betroffenen an sich schon traurig und dann noch mit viel organisatorischem Aufwand für einen neuen Termin verbunden. Dann mussten Konfirmationen

**„Nur kurze Ansprachen von 15 bis 20 Minuten am Grab, kleine Gemeinschaften und die Masken – das waren schon fast gespenstische Bedingungen bei Beerdigungen.“**

und Jubiläumskonfirmationen verschoben werden, Einführungs- und Examenngottesdienste. Mittlerweile dürfen die Kirchen auch bis zu 75 Prozent belegt sein, wenn alle Personen und Kontakte nachverfolgbar sind, bei allen Gottesdiensten. Aber manche Gemeinden haben etwa die Konfirmationen lieber in das neue Jahr verschoben in der Hoffnung, dass dann alles normal laufen kann. Und natürlich war es auch besonders hart für unsere Kindergärten.

**Wie haben Sie die vergangenen Monate in der Kirchenkreisverwaltung erlebt?**

**Gryczan:** Das war eine ziemlich anstrengende Zeit und hat alle in Leitungsverantwortung sehr gefordert. Man musste ganz schön

jonglieren, weil sich die Rahmenbedingungen so häufig änderten. Wir haben einen dreiköpfigen Krisenstab gegründet mit meiner Stellvertreterin Barbara Fischer und Verwaltungsleiter Carsten Schöneberg. Wir haben täglich konferiert, anfangs auch mal vier bis fünf Stunden, und beraten, wie sich die jeweils neuen Corona-Verordnungen auf den Kirchenkreis übertragen lassen. Dann gingen Info-Mails an die Pfarrerinnen und Pfarrer raus.

**Gab es da keine einheitlichen Regelungen von der Landeskirche?**

**Gryczan:** Es gab beispielsweise vom Landeskirchenamt eine Mustervorordnung für die kirchlichen Gebäude. Aber jede Kirchengemeinde, jedes Presbyterium musste dieses auf seine Gebäude-situation anpassen und ein Schutzkonzept schreiben. Und das musste dann nach dem jeweiligen Stand in der Pandemie immer wieder verändert werden. Als Superintendent musste ich dann all diese Konzepte lesen, abzeichnen und an die Ordnungsämter schicken. Teilweise gab es dann noch Änderungswünsche, unsere sechs Kommunen hatten ja anfangs ihre eigenen kommunalen Verfügungen. Einiges war Auslegungssache. Ich kann mich erinnern, dass ich einmal fast 30 solcher Konzepte in zwei Tagen lesen musste. Aber insgesamt muss ich sagen, wir haben das gut gemeistert, auch die Politik. Wir mussten ja ganz schnell das Leben neu erfinden.

**Wie sieht die Regelung denn aktuell bei den Gottesdiensten aus?**

**Gryczan:** Präsenzgottesdienste

sind ja seit Anfang Mai wieder erlaubt, allerdings mit stark reduzierter Platzanzahl in den Kirchen, wegen des Abstandsgebots. Im Anfang gab es nur ein Zehntel der Plätze, also beispielsweise etwa 60 bis 70 maximale Teilnehmer in der Lübbecker Andreaskirche mit ihren 700 Plätzen. Das war beim Start ein riesiger logistischer Aufwand, vom Ausmessen der Kirchen bis zum Besorgen von Desinfektionsmitteln und Masken.

**Viel wird über die Situation in Altenheimen gesprochen. Wie haben sie das gesehen?**

**Gryczan:** Viele Wochen Besuchsverbot, das hieß auch, dass keine Seelsorger in die Heime durften. Unsere Landeskirche hat sich sehr dafür eingesetzt, dass das wieder möglich wurde. Als es Anfang, Mitte Mai soweit war, waren die angebotenen Gesprächstermine rasch ausgebucht. Das zeigt, wie sehr die Senioren den Kontakt brauchen. Die Krise hat sie wirklich hart getroffen. Und das Pflegepersonal musste mit reduzierter Besetzung mehr Pflege und Begleitung stemmen. Die Belastung war enorm hoch.

**Was hat Corona aus Ihrer Sicht verändert?**

**Gryczan:** Natürlich hoffen auch wir im Kirchenkreis, dass es bald Medikamente und einen Impfstoff gibt, damit wir aus dem Krisenmodus kommen und unbedarfte Kontakte wieder möglich sind. Positiv ist aber, dass viele Menschen die Selbstverständlichkeit unseres Lebens im Wohlstand in Frage gestellt haben. Was ist persönlich und gesellschaftlich wirklich unabdingbar? Und ich hoffe, dass der Gedanke, dass es sich lohnt, Verantwortung für andere Menschen zu übernehmen, bleibt. Wir haben auch gelernt, auf anderen, digitaleren Wegen zu kommunizieren. Das könnte auch im Gemeindeleben weiterwirken.

**Spüren Sie mehr Interesse am Gemeindeleben, am Glauben?**

**Gryczan:** Bei denen, die schon vorher interessiert waren, hat sich die Verbundenheit verstärkt, so ist mein Eindruck. Und auch einige Menschen, die gespürt haben, wie ihr Leben durcheinander geworfen wurde, haben sich dem Glauben geöffnet. Unter den Aktiven in den Gemeinden ist zudem die Gemeinschaft gestärkt worden. Und die ersten Wiedersehen waren großartig. Da spürte man, wie wichtig einem die anderen sind.



Mit Abstand und jede zweite Reihe gesperrt: Bei Veranstaltungen wie hier in der Thomaskirche laufen längst nicht alles wieder normal. Und häufig wurden die Konzepte angepasst. Foto: Lücking